

Christi Himmelfahrt 2025 – Schützenmesse Merfeld

1. Lesung: Apostelgeschichte 1,1-11 Evangelium: Lukas 24,46-53

„Ihr sollt meine Zeugen sein bis an die Grenzen der Erde“, so sagt Jesus in der heutigen 1. Lesung zu seinen Jüngern. Und im heutigen Evangelium konnten wir hören: „Allen Völkern wird man verkünden, sie sollen umkehren. Ihr seid Zeugen dafür.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Zweimal ist in den Schriften des heutigen Gottesdienstes ausdrücklich die Rede von den „Zeugen“. Das ist die Bestimmung der Jünger, der ultimative Auftrag Jesu, gewissermaßen sein letztes Wort: „Ihr seid meine Zeugen.“

Der Zeuge verhilft einer Angelegenheit, die in Frage steht, zur Glaubwürdigkeit. Das ist bis heute bei Straf- oder Zivilprozessen der Fall. Der Zeuge wird benötigt, weil er eine Sache gesehen und erlebt hat, die es zu klären gilt. „Zeugen“ hat mit „zeigen“ zu tun – mit anschaulich machen.

Der Zeuge wird interessant, wenn er kompetent Auskunft geben kann, wenn er in einer Verbindung zu einem Geschehnis steht, zu dem andere – Richter, Staatsanwalt – keinen unmittelbaren Zugang haben. Wenn er seine persönliche Sicht schildert.

Ansonsten wird ein aufgerufener Zeuge peinlich: Wenn er sich nicht festlegen kann, wenn er ausweicht, wenn sie in Widersprüche verstrickt, wenn er nur Sachen zum Besten gibt, die er vom Hörensagen kennt, oder die er sich zurechtgelegt hat.

„Ihr sollt meine Zeugen sein!“ – Das gilt für jeden Christen, sofern er unmittelbar etwas erfahren hat, wenn wir mit Christus vertraut sind, wenn wir Auskunft geben können. Wobei Jesus kaum an irgendwelche geschliffenen Plädoyers denkt, sondern an das Zeugnis, das unser Leben abgibt. Und dann kann das ein Armutszeugnis werden, wenn unser Leben

nicht bezeugen kann, dass wir unseren Herrn kennen, dass wir Bescheid wissen. Wenn sich herausstellt, dass wir nur dem Namen nach, aber nicht dem Herzen nach Christen sind; dass wir keine Zeugen Jesu sind.

Aber glücklicherweise gibt es starke Zeugnisse des Glaubens, auch heute, auch bei uns. Und damit meine ich nicht die „Klassiker“ Antonius, Johannes von Merfeld oder Clemens August von Galen. Ich möchte an heutige, aktuelle Weisen erinnern, wie hier in Merfeld Menschen Zeugnis geben.

1.) Die Merfelder Gelöbnisprozession aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges: Sie sollte ein Dank dafür sein, dass der Krieg ein Ende fände. Dass Merfeld nicht zerstört wurde. Und über den Krieg hinaus sollte diese Prozession auch für die Zukunft ein Dank dafür sein, dass wir im Frieden leben. Dass Gott uns zutraut, Botschafter des Friedens zu sein. Dafür steht die Merfelder Dankprozession. Dafür stehen die Menschen, die auch 80 Jahre nach Kriegsende daran teilnehmen.

*Sie alle sind Zeugen dafür, dass **Sicherheit und Frieden** keine Selbstverständlichkeit sind. Sondern ein wertvolles Geschenk: Gabe und Aufgabe – die sich Ausdruck verschaffen will. „Ihr seid Zeugen dafür!“*

2.) Die Grabstätte Elisabeth Küper auf dem Merfelder Friedhof von 1991, die letzte Ruhestätte einer bemerkenswerten Frau: eine Textilarbeiterin, eine Gewerkschafterin; als bewusste Katholikin politisch engagiert und im „Dritten Reich“ bedrängt. Nach dem Krieg wurde sie Mitbegründerin der CDU Merfeld, war Mitglied im Landtag, im Kreistag, im Gemeinderat. Und nun überlegt der Heimatverein, wie an das Leben von Elisabeth Küper dauerhaft erinnert werden könnte, vielleicht durch eine Gedenktafel auf ihrer Grabstelle.

*Diese Initiatoren des Heimatvereins wollen durch ihre Erinnerung an Elisabeth Küper Zeugnis dafür ablegen, dass **Recht und Freiheit** keine Selbstverständlichkeit sind. Sondern ein wertvolles Geschenk: Gabe und Aufgabe, die sich Ausdruck verschaffen will. „Ihr seid Zeugen dafür!“*

3.) Und dann die Merfelder Schützenmesse, unser jetziger Gottesdienst. Auch ein Zeugnis: dass die Merfelder Schützen heute Abend die Eucharistie feiern. Dass sie ihr Schützenfest mit einem Gottesdienst beginnen. Das tun längst nicht mehr alle; vermutlich die Mehrheit wartet schon draußen auf dem Kirchplatz, möchte nicht zur Gottesdienstgemeinde gehören. Aber diejenigen, die jetzt hier versammelt sind, sie legen Zeugnis ab.

*Und damit sind sie Zeugen dafür, dass **Glaubensgemeinschaft und Religionsausübung** keine Selbstverständlichkeit sind. Sondern ein wertvolles Geschenk: Gabe und Aufgabe, die sich Ausdruck verschaffen will. „Ihr seid Zeugen dafür!“*

Es ist bald 50 Jahre her, dass Papst Paul VI. eine Enzyklika über die Neuevangelisierung der Welt schrieb und darin einen berühmt gewordenen Satz formulierte:

„Der heutige Mensch hört lieber auf Zeugen als auf Gelehrte, und wenn er auf Gelehrte hört, dann deshalb, weil sie Zeugen sind.“ So schrieb Papst Paul VI. am 8. Dezember 1975. Die „Zeugen“ können „zeigen“, dass die Botschaft des Evangeliums eine Relevanz für das Leben hat. Sie „biografisieren“ quasi den Glauben, der sonst womöglich nur Theorie und unkonkret bliebe. Denn sie geben dem Glauben ein Gesicht. „Der heutige Mensch hört lieber auf Zeugen als auf Gelehrte, und wenn er auf Gelehrte hört, dann deshalb, weil sie Zeugen sind.“

Der Auftrag des Herrn: „Ihr sollt meine Zeugen sein bis an die Grenzen der Erde“ und die Verheißung des Heiligen Geistes als die Kraft, die die Jünger befähigt, „Zeugnis abzulegen“, richtet die Perspektive nicht so sehr „zum Himmel empor“, sondern auf die konkrete Initiative der Gläubigen in der konkreten Wirklichkeit (und Widrigkeit) der Welt.

Auch hier in Merfeld. Gott sei Dank!

Amen.